

# GK-Mittelrhein News

Aktuelle Informationen aus dem Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein

## Gemeinsam. Besser. Zertifiziert.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind unglaublich stolz, dass wir das in diesem Jahr besonders oft sagen durften! Und wir sind stolz, dass auch erstmalig unser Onkologisches Zentrum Koblenz-Mittelrhein damit gemeint ist. Was 2008 mit der Etablierung des Brustzentrums gestartet ist, mündet nun in diesem von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Zentrum. Ziel ist es, die Betreuung onkologischer Patienten weiter zu verbessern und ihnen in jeder Phase ihrer Erkrankung eine Behandlung zu ermöglichen, die sich an hohen Qualitätsmaßstäben orientiert. Wir sind damit eines von sieben Zentren im Land und gleichzeitig das einzige im nördlichen Rheinland-Pfalz.

In verschiedenen Studien konnte gezeigt werden, dass die Behandlung in zertifizierten Zentren einen Überlebensvorteil für die Betroffenen bedeutet. Darüber hinaus treten seltener Komplikationen nach Operationen oder unvollständige Operationen auf, und die körperliche Funktion ist danach besser. Das Gütesiegel der DKG ist für Betroffene und Angehörige eine Orientierungshilfe auf der Suche nach geeigneten Behandlungseinrichtungen.

Die Qualität der Patientenversorgung auch in anderen Disziplinen zu verbessern, ist auch Ziel der kürzlich verabschiedeten Krankenhausreform. Obwohl wir nicht alle Details der Reform für zielführend halten, so erachten wir die Einführung von Leistungsgruppen, die personelle und technische Voraussetzungen beinhalten, als sinnvoll. In diesem Sinne haben wir auch dabei bereits jetzt erste Maßnahmen zur Anpassung an die neue Struktur vorgenommen.

Unsere chirurgischen Kliniken in Koblenz haben wir zusammengefasst: Sie bilden einen allgemein- und viszeralchirurgischen Schwerpunkt am Kemperhof und


einen Schwerpunkt Orthopädie und Unfallchirurgie am Ev. Stift St. Martin. Dies betrifft insbesondere elektive Patienten. Wichtig: Die unfallchirurgische und chirurgische Notfallversorgung an beiden Standorten ist nach wie vor vollumfänglich sichergestellt – dies gilt auch für die unfallchirurgische Versorgung von Kindern im Kemperhof und die allgemeinchirurgische Versorgung von Berufsgenossenschaftlichen Patienten im SAV im Ev. Stift.

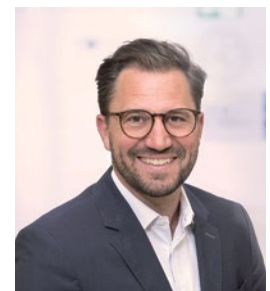
Bei all diesen Prozessen spielen auch Sie eine wichtige Rolle – allein beim Onkologischen Zentrum haben zehn externe Kooperationspartner über mehr als ein Jahr mitgewirkt und werden dies auch weiterhin im Rahmen der Zertifizierung der jetzigen Transitzentren – Prostatakrebszentrum und Gynäkologisches Krebszentrum.

Dafür diesen Partnern und Ihnen allen ein herzliches Dankeschön, dass Sie uns auf dem Weg durch die Strukturreform begleiten. Wir wünschen Ihnen und Ihren Teams ein frohes Weihnachtsfest und fürs neue Jahr Gesundheit und Zufriedenheit.

Ihr



  
**Christian Straub**  
Geschäftsführer



  
**Florian Distler**  
Geschäftsführer

# Meilenstein für onkologische Patienten

## Maximalversorger etabliert einziges zertifiziertes Zentrum im nördlichen RLP

Diagnose Krebs: Rund 1,6 Millionen Menschen wurden in den vergangenen fünf Jahren damit konfrontiert. Die meist komplexen Behandlungen werden idealerweise in onkologischen Zentren durchgeführt. Diesen Meilenstein hat das GK-Mittelrhein nun erreicht und ist das einzige zertifizierte onkologische Zentrum im nördlichen Rheinland-Pfalz. „Unser Onkologisches Zentrum Koblenz-Mittelrhein ist erstmalig zertifiziert – ein echter Gewinn für uns und die Patienten, denn es gibt nur insgesamt sieben Zentren im Land, die eine solch hohe Versorgungsqualität bieten“, betont Geschäftsführer Christian Straub.

Der sukzessive Aufbau der einzelnen Organkrebszentren im GK-Mittelrhein startete mit dem Brustzentrum 2008. „Mittlerweile hat unser onkologisches Zentrum, das an den eiden Koblenzer Standorten Kemperhof und Ev. Stift St. Martin angesiedelt ist, auch ein Darm- und Pankreas-krebszentrum sowie ein Zentrum für Hämatologische Neoplasien als zertifizierte Einheit“, erläutert der Leiter des Onkologischen Zentrums, Prof. Dr. med. Jens Chemnitz, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Hämatologie/Onkologie, Palliativmedizin im Ev. Stift St. Martin, und nennt Vorteile für die Patienten. „Neben der fachübergreifenden und ganzheitlichen Diagnostik und Behandlung profitieren die Betroffenen – 2024 waren das bis

jetzt bereits mehr als 6000 Patienten – auch vom interdisziplinären Netzwerk. Zu diesem zählen auch zehn externe Kooperationspartner.“ Unterstützung bietet auch das zertifizierte Studienzentrum, dank dessen die Patienten einen einfachen Zugang zu klinischen Studien haben.

Herzstück eines jeden Zentrums ist auch das Tumorboard. Dazu der stellvertretende Leiter des Zentrums, Prof. Dr. med. Kilian Weigand, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Gastroenterologie, Gastroenterologische Tumorthherapie und Diabetologie im Kemperhof: „Hier diskutieren im Darmkrebszentrum beispielsweise Experten aus den Bereichen Gastroenterologie, Viszeralchirurgie, Radiologie, Strahlentherapie, Onkologie, Pathologie sowie Psychoonkologie die einzelnen Fälle und legen gemeinsam ein individuelles diagnostisches und therapeutisches Konzept anhand nationaler Behandlungsleitlinien der Fachgesellschaften fest.“ Darüber hinaus ist die Tumorkonferenz ein Ort des Erfahrungsaustausches und wird als solcher häufig auch von niedergelassenen Kollegen aufgesucht. Denn auch sie können hier Fälle vorstellen, um eine Zweitmeinung einzuholen. „Durch diese enge Vernetzung wird für alle Patienten ein qualifiziertes, fachübergreifendes und individuell abgestimmtes Behandlungskonzept gewährleistet – eine Rundum-Versorgung aus einer Hand“, sagt Chemnitz.

Profitieren können Patienten auch von den beiden onkologischen Tageskliniken, die sowohl am Kemperhof als auch am Ev. Stift über je zehn Behandlungsplätze verfügen. „Der medizinische Fortschritt macht es heute möglich, dass einzelne Therapien auch in der Tagesklinik erfolgen können. Insbesondere durch das erweiterte Team mit Onkologischen Fachpflegekräften ist die personelle und fachkompetente Betreuung bestens gewährleistet“, berichtet Weigand.

Nach der Zertifizierung ist vor der Zertifizierung und die Teams im GK-Mittelrhein streben im Sinne der Patienten im nächsten Schritt sowohl die Zertifizierung ihres Gynäkologischen Krebszentrums als auch ihres Prostatakrebszentrums an. Stets mit dem Ziel, jedem onkologischen Patienten die bestmögliche Therapie heimatnah anzubieten. Außerdem sollen die robotergestützten Operationen auch auf weitere Tumorarten ausgeweitet werden, sodass für noch mehr Patienten die Vorteile modernster OP-Technik genutzt werden können.



Sind stolz auf die Leistung ihrer Teams: Das Führungsteam des nun zertifizierten Onkologischen Zentrums Koblenz-Mittelrhein.

# Den Start ins Leben vereinfachen

## Im Kemperhof konnte die Zahl der frühen Frühgeborenen gesenkt werden

Jeder Tag, den ein Fötus im Mutterleib verbringt, ist ein Riesenschritt in der körperlichen Entwicklung. Das gilt vor allem für die allerjüngsten Föten zwischen der 24. und 28. Schwangerschaftswoche“, so Dr. med. Sebastian Friederichs. Der Leitende Oberarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Kemperhof berichtet, dass in den vergangenen Jahren in diesem Bereich deutliche Fortschritte erzielt wurden. So konnte durch intensivisierte Betreuung rechtzeitig eingegriffen werden, wenn eine Frühgeburt drohte. „In den vergangenen zehn Jahren wurde auf diese Weise die Zahl der frühesten Frühgeborenen – mit Geburtsgewicht zwischen 500 und 1.250 Gramm – gemessen an den Geburtenzahlen des Kreißsaals um ein Drittel gesenkt. Dies ist nicht zuletzt durch die besonders engmaschige Betreuung von Zwillingsschwangerschaften gelungen, bei denen das Risiko einer Frühgeburt besonders hoch ist. In Einzelfällen konnten wir die Schwangerschaft über Monate bis zur Reife der Föten fortführen.“ In enger Absprache mit den Kinderärzten und den Eltern können auch Risikosituationen für die Föten bis zur „letzten Sekunde“ ausgereizt werden. Durch beispielsweise engmaschige Dopplerflussmessungen bei einer Plazentatachwäche wird ein drohender Sauerstoffmangel des Fötus rechtzeitig angezeigt, so dass von Tag zu Tag über eine Verlängerung der Schwangerschaft entschieden werden kann, bis die Plazenta „ausgereizt“ ist. „Dafür halten wir Tag und Nacht erfahrene Geburtshelfer, ein Früh- und Neugeborenen-Intensivteam der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und einen OP-Saal bereit. Die Kinder können innerhalb von 20 Minuten jederzeit



Sollte es zu Problemen während der Schwangerschaft kommen, ist für Dr. med. Sebastian Friederichs eine engmaschige Betreuung von größter Bedeutung.

entbunden werden. Wir Geburtshelfer sind natürlich bestrebt, eine derart frühe Geburt zu vermeiden, um den Neugeborenen den Start ins Leben einfacher zu gestalten, aber wenn es nicht möglich ist, können wir uns auf unsere Kollegen der Neonatal-Intensivstation verlassen“, so Friederichs. „Wir sind dem Ziel, Frühgeburten nicht nur exzellent zu behandeln, sondern vielmehr diese erst zu vermeiden, einen großen Schritt nähergekommen.“



Sie setzten ein wichtiges Zeichen: Die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Kemperhofs erstrahlte zum Welt-Frühgeborenen-Tag in Lila. Gemeinsam mit der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe bildet sie ein Perinatalzentrum Level-1.

# Neugeborene vor Atemwegsinfektionen schützen

## Kemperhof und St. Elisabeth bieten für Säuglinge Impfungen gegen RSV an

Im ersten, spätestens im zweiten Lebensjahr erkranken fast alle Babys an einer Virusinfektion, die durch das Respiratory Syncytial Virus (RSV) ausgelöst wird. Häufiger als bei anderen Viren sind davon die Atemwege so stark betroffen, dass Krankenhausaufenthalte oder gar die Intensivstation erforderlich werden. Besonders bedroht sind Frühgeborene. Nun gibt es Hoffnung. Seit einigen Wochen ist eine sogenannte Passiv-Immunsierung möglich. Die Kliniken für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und für Kinder- und Jugendmedizin des Gemeinschaftsklinikums Mittelrhein bieten vom ersten Tag diesen Schutz für die Jüngsten an. Da RSV saisonal gehäuft in den Herbst- und Wintermonaten auftritt, wird die Impfung aktuell empfohlen. Zwar gibt es noch Engpässe, jedoch verfügt das GK-Mittelrhein seit dem ersten Tag der Verfügbarkeit über genügend Impfstoff.

„Die Krankheitszeichen einer Infektion sind in den meisten Fällen die einer Erkältung. Möglich sind aber auch schwere Verläufe, genannt Bronchiolitis, für die es keine ursächliche Behandlung gibt. Nur die Überbrückung der Zeit der Infektion mit Techniken der Intensivmedizin ist dann noch möglich“, erläutert Privatdozent Dr. med. Thomas Nüßlein. Der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im Kemperhof und im St. Elisabeth Mayen bestätigt: „Bundesweit können alle Praxen und Krankenhäuser für Kinder künftig den monoklonalen Antikörper Nirsevimab in der Säuglingszeit verabreichen.“

In diesem Jahr sind Praxen und Kliniken gleichermaßen gefordert. Zukünftig sind die Neugeborenen im Idealfall schon immunisiert, bevor sie nach der Geburt nach Hause entlassen werden.



## Etabliert: Innovative Herzschrittmachertherapie

### Patienten im Ev. Stift profitieren von Linksschenkel-Stimulation

Die Klinik für Innere Medizin – Kardiologie widmet sich hauptsächlich der Diagnostik und Therapie von koronarer Herzkrankheit, Herzklappenfehlern, Herzinsuffizienz und Herzrhythmusstörungen. Die technischen Möglichkeiten entwickeln sich stetig weiter und die behandelnden Ärzte sind neuen Innovationen gegenüber sehr aufgeschlossen. So auch im Bereich der Herzschrittmachertherapie. „Wir haben ein Herzkatheterlabor der neuesten Generation und jährlich steigt die Zahl der rhythmologischen Eingriffe“, sagt der Chefarzt Dr. med. Dietmar Burkhardt. „Es freut mich besonders, dass wir mit unserem Leitenden Oberarzt Dr. Jergas einen sehr engagierten und erfahrenen Implantologen haben, der sich auf die Anwendung neuester Technologien im Bereich der Schrittmachertherapie spezialisiert hat.“



Das Herz von Michael Hess pumpt dank des neuen Schrittmachersystems wieder im Rhythmus. Mit ihm freuen sich Dr. med. Bernd Jergas (Mitte) und Dr. med. Dietmar Burkhardt.

Konkret geht es um die sogenannte Linksschenkel-Stimulation. „Grundsätzlich wird für einen gewöhnlichen Herzschrittmacher eine Schrittmachersonde, gegebenenfalls auch zwei, in örtlicher Betäubung über einen etwa vier Zentimeter großen Hautschnitt durch die große Schlüsselbeinvene eingeführt. Unter Röntgensicht wird sie in die großen Körpervenen zum Herzen vorgeführt und dort an geeigneter Stelle eingeschraubt. Nach der Fixierung der Sonden wird der Herzschrittmacher an der Eintrittsstelle mit den Sonden verbunden und unter das Unterhautfettgewebe, manchmal auch unter den großen Brustmuskel, implantiert. Klassischerweise werden die Sonden im Bereich der rechten Herzspitze eingesetzt. Neu ist jetzt, sie in der Linksschenkelregion zu implan-

tieren“, erklärt Dr. med. Bernd Jergas. Laut einer Registerstudie gibt es bereits Hinweise, dass diese Art der Stimulation des Herzens besser ist als die klassische Schrittmacherstimulation. „Es wird schon länger nach Alternativen zu der klassischen Variante gesucht, da für rund 20 Prozent der Patienten durch unphysiologische Stimulation von der Herzspitze aus ein erhöhtes Risiko zur Entwicklung einer Herzschwäche besteht. Der Vorteil des neuen Verfahrens liegt darin, dass das natürliche Reizleitungssystem relativ einfach direkt stimuliert werden kann. Die Erregung der Ventrikel, also der Herzkammern, läuft dadurch physiologischer und nahezu synchron ab“, so der Leitende Oberarzt. Zusätzlich können sogar auch unter Herzschwäche leidende Patienten dieses innovative Herzschrittmachersystem erhalten. Die in diesem Kontext in den letzten Jahrzehnten weltweit etablierte CRT-Herzschrittmachertherapie (System mit drei Herzschrittmachersonden) hilft nicht jedem Patienten gleich gut. Daher kommt das Verfahren der Linksschenkelstimulation seit über einem Jahr im Ev. Stift bei Patienten, bei denen die klassische CRT-Variante nicht möglich ist, zum Einsatz. „Das betrifft rund zehn Prozent unserer Patienten. Da passt es anatomisch nicht oder die Stimulationspfade arbeiten nicht optimal.“ Der Eingriff selbst dauert rund 90 Minuten und wird im Herzkatheterlabor durchgeführt.

Michael Hess ist glücklich über die neue innovative Therapiemöglichkeit. Beim ihm war vor Jahren auf konventionellem Wege versucht worden, ein CRT-Schrittmacher zu implantieren. Dies war damals nicht gelungen. Nun arbeitet seit Juli 2023 das neue Schrittmachersystem für ihn und sein Herz pumpt wieder synchron.

## Kardiologie erstrahlt in neuem Glanz

### Modernisierung bringt mehr Komfort auf die Station

Modern, hell und fortschrittlich wird man auf der Station 2 im Ev. Stift St. Martin empfangen. Nach Umbaumaßnahmen ist die Klinik für Innere Medizin – Kardiologie im zweiten Stock mit erheblichen Neuerungen ausgestattet. Unter den 14 Patientenzimmern gibt es hier nun fünf spezielle Wahlleistungszimmer. „Wir freuen uns, dem Wunsch der Wahlleistungspatienten nach mehr Komfort

und Service noch besser gerecht zu werden“, sagt Alexandra Kiauk, Kaufmännische Direktorin im Ev. Stift. Neben einem eigenen, modern ausgestatteten Bad verfügen die Zimmer über Komfortbettwäsche und ein Entertainment-System. Eine gesonderte Speisekarte und zusätzliche Service-Angebote wie beispielsweise Kaffee und Kuchen am Nachmittag runden den stationären

## Neueste OP-Technik hält Einzug

### Dank einer 200.000 Euro-Spende gibt es perfekte Sicht in der Plastischen Chirurgie

„Die neue Dimension der Bildqualität und der gesamte Bedienkomfort sind für die Patienten und für uns eine absolute Verbesserung“, freut sich Dr. med. Andreas Sandner. Der Chefarzt der Klinik für Plastische, Hand-, Ästhetische und Verbrennungschirurgie spricht von dem neuen OP-Mikroskop, das durch eine Spende der Stiftung Evangelisches Stift St. Martin finanziert wurde.

Mit dem rund 200.000 Euro teuren Gerät werden neue Wege in der Mikrochirurgie beschritten. Eingesetzt wird es beispielsweise bei der Rekonstruktion der Körperoberfläche nach Unfällen oder Verbrennungen sowie bei Hand-, Finger- und Brustoperationen. „Die optimale Tiefenschärfe bei gleichzeitig hoher Auflösung, dabei eine präzise und mühelose Positionierung und die perfekte Balance sind nur einige der Vorzüge, die das Mikroskop so besonders machen“, erklärt Sandner und zeigt Brigitte Bollinger-Wechsler, Vorsitzende des Verwaltungsrats der Stiftung Evangelisches Stift St. Martin, dass man auch gegenüberstehend zu zweit in das Mikroskop sehen kann. Durch den großen Bildschirm ist es zusätzlich möglich, dass weitere Zuschauer die Operation in verschiedenen Ebenen verfolgen. „Das Livebild kann auch als Film gespeichert werden. Für unsere Assistenzärzte ist das super und ich freue mich besonders, unseren auszubildenden Kollegen diese moderne Form der Operationsbeobachtung bieten zu können.“

Für die Patienten bedeutet das hochwertige Operationsmikroskop auch noch mehr Sicherheit. Die effiziente Lichtübertragung ermöglicht jederzeit maximale Helligkeit und für besonders hygienische Bedingungen sorgt eine Spezialbeschichtung des Leica-Systems. Brigitte Bollinger-Wechsler ist begeistert. „Ich bin sehr froh, dass



„Hier schaut man hinein“: Dr. med. Andreas Sandner erklärt Brigitte Bollinger-Wechsler die Vorzüge des neuen OP-Mikroskops, das durch eine großzügige Spende der Stiftung im Ev. Stift in Betrieb genommen werden konnte.

durch unsere Zuwendung so eine Qualitätsverbesserung erreicht werden kann. Das ist genau das, wofür wir mit unserem Stiftungszweck stehen, und ich kann Ihnen versichern, dass wir solche punktuellen Förderungen weiter fortsetzen werden.“ Im Namen des gesamten Ev. Stifts bedankte sich Dr. med. Andreas Sandner für die außerordentliche Unterstützung.

Aufenthalt ab. Die Wahlleistungszimmer stehen allen privat versicherten oder zusatzversicherten Patienten und Selbstzahlern offen, die in der Kardiologie behandelt werden.

Gabi Ebertz ist eine der ersten Patientinnen, die den Komfort eines neuen Zimmers genießt. „Das ist schon sehr exklusiv hier. Das Bad ist echt Luxus und diesen besonderen Haltegriff neben der Toilette möchte ich unbedingt für zu Hause haben.“ Dr. med. Dietmar Burkhardt, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Kardiologie, ist ebenfalls begeistert. „Es sind ja nicht nur die Komfortzimmer, das ganze Ambiente hat sich hier sehr zum Positiven verändert, das kommt den Patienten, aber auch den Mitarbeitenden zugute.“



Neu im Ev. Stift: Fünf spezielle Wahlleistungszimmer in der Kardiologie bieten mehr Komfort und Service.



# Mit Transmenschen auseinandersetzen

## 28. Koblenzer Aids-Covid-Hepatitis-Forum im Kemperhof mit komplexen Themen

Wussten Sie, dass die Impfquote in den ostdeutschen Bundesländern wesentlich besser ist als in den westlichen? „Grundsätzlich lag die Impfquote 2020 in der Bundesrepublik bei 20 bis 54 Prozent“, sagte Prof. Dr. med. Christof Schenkel-Häger beim 28. Koblenzer Aids-Covid-Hepatitis-Forum im Kemperhof. „Impfen ist mit Abstand die wirksamste Maßnahme zur Infektionsbekämpfung! So konnte beispielsweise die Geißel der Menschheit – die Pocken – ausgerottet werden.“ Der Facharzt für Innere Medizin ist Leiter der Abteilung für Hygiene & Infektionsprävention im Marienhaus Klinikum Bendorf-Neuwied-Waldbreitbach. „Andererseits wird aber durch den großen Erfolg der Impfungen das Thema nicht mehr so ernst genommen. Influenza ist beispielsweise eine absolut unterschätzte Gefahr.“ Der Infektiologe ruft allgemein und im Besonderen die im Gesundheitswesen Tätigen dazu auf, sich impfen zu lassen.

Dr. med. Ansgar Rieke hielt nach der Begrüßung durch MdL Josef Winkler, Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit, den Eröffnungsvortrag des traditionellen Aids-Covid-Hepatitis-Forums. Dabei berichtete er stolz, dass Deutschland in diesem Jahr in München der Gastgeber der Welt-Aids-Konferenz mit über 20.000 Teilnehmenden war und vom Bundeskanzler eröffnet wurde. Der Chefarzt der Klinik für Innere Medizin – Nephrologie, Infektiologie im Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein stellte dabei eine dort veröffentlichte und herausragende Studie im Kampf gegen HIV vor: Im Hochinzidenzland Südafrika bekamen junge Frauen das Medikament Lenacapavir zweimal jährlich gespritzt. Während der Studienphase dieses Medikamentes hatte sich niemand mit HIV infiziert – es ist also ein hochwirksames Mittel zur Prävention. Zu sexuellen Lebenswelten und sexueller Gesundheit gab Dr. med. Sven Schellberg Einblicke aus seiner Schwerpunktpraxis in Berlin. Als Allgemeinmediziner schilderte er in einem lebendigen und reich bebilderten

Vortrag, wie es in einer vordergründig scheinbaren Durchschnittsfamilie mit zwei Kindern zugehen kann. Niemand würde dahinter Sexpartys oder den regelmäßigen Besuch von Swingerclubs vermuten. Für ihn war wichtig, dass die Allgemeinmediziner hellhörig sind in Bezug auf sexuell übertragbare Krankheiten. Im Anschluss erläuterte Dr. med. Katja Römer, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Infektiologie, Suchtmedizin aus Köln die Entwicklung bei viraler Hepatitis. Sie schilderte auf „kösche Art“ und sehr kurzweilig die Therapieziele und belegte, dass Hepatitis heute sehr gut behandelbar ist. Die Weltgesundheitsorganisation hat das Ziel ausgerufen, diese Erkrankung ebenso wie HIV bis 2030 vollständig zu eliminieren.

Am Nachmittag ging es um „Geschlechtliche Vielfalt und Identität“ und mehr Kompetenz im Gesundheitswesen. Die herkömmliche Unterteilung in zwei Geschlechter prägt nach wie vor unsere Gesellschaft und den Alltag. Die Aufklärung über sexuelle Lebenswelten und Entwicklungen spielen auch im Gesundheitswesen eine wichtige Rolle, um allen Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung vorurteilsfrei und respektvoll begegnen zu können. Dazu gaben Dipl. Psych. Bernhard Breuer und Dr. med. Jenny Bischof Anmerkungen und waren gemeinsam mit Noah Dürr (Transmann) und Cami Theisen (Transfrau) Teilnehmende der abschließenden Podiumsdiskussion. Hier berichteten die beiden Transmenschen von ihren Erfahrungen. Neben der oft fragwürdigen Wortwahl ihnen gegenüber gebe es beispielsweise auch Schwierigkeiten, bei Arztbesuchen Rezepte und Untersuchungen zu erhalten. „Es ist wichtig, dass sich die Medizin mit der Welt der Transmenschen auseinandersetzt“, appellierte Noah Dürr. Es müsse noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, um die Vorurteile zu bekämpfen und einfach ganz normal und respektvoll behandelt zu werden, so das Fazit der beiden.



Chefarzt Dr. med. Ansgar Rieke (links) und Gerhard Wermter vom Gesundheitsamt Neuwied haben zusammen mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung zum 28. Aids-Covid-Hepatitis-Forum in den Kemperhof geladen.



Das jährlich stattfindende Forum wird in Zusammenarbeit mit dem GK-Mittelrhein und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz veranstaltet. In diesem Jahr waren insgesamt weit mehr als 200 Teilnehmende vor Ort im Kemperhof und online dabei. „Das kann man als Erfolg bezeichnen“, freut sich Dr. med. Ansgar Rieke.

# „Brustkrebs ist inzwischen gut behandelbar“

## Experten informieren über Therapie- und Unterstützungsmöglichkeiten

„Auch wenn die Diagnose erst mal ein Schock ist – gegen Brustkrebs kann man Einiges tun.“ Mit diesen Worten eröffnete Dr. med. Arno Franzen, Leiter des zertifizierten Brustzentrums Kemperhof Koblenz & St. Elisabeth Mayen eine Infoveranstaltung zum Abschluss des Brustkrebsmonats unter dem Motto „Koblenz wird pink!“

In den vergangenen Jahren hat sich viel in der Erforschung schonenderer Behandlungsmöglichkeiten getan. Ein Beispiel ist die neoadjuvante Chemotherapie, bei der getestet wird, wie der Tumor auf verschiedene Therapien reagiert, um einen individuellen Behandlungsplan zu erstellen. Dazu muss nicht immer eine Bestrahlung gehören, wie die Experten ausführten. Je nach Alter der Patientin, Größe und Art des Tumors werden bei der Entscheidung Nutzen und Nebenwirkungen dieser Behandlungsform sorgfältig abgewogen. Und wenn doch eine Bestrahlung als sinnvoll eingestuft wird, profitieren die Patientinnen inzwischen dank gezielter Dosierung und spezieller Verteilung der Bestrahlungseinheiten von einer deutlichen Reduzierung der unerwünschten Nebenwirkungen. „Die antihormonelle Therapie bleibt eine effektive Option mit hohem Nutzen und guter Verträglichkeit. Die Auswahl des Präparats und die Behandlungsdauer hängen vom Alter der Patientin, ihrer Verträglichkeit und dem Risiko eines Rückfalls ab. Häufige Nebenwirkungen ähneln Wechseljahr-Symptomen wie Hitzewallungen oder Schlafstörungen“, so Brigitte Böwering, stellvertretende Leiterin des Brustzentrums, und Leitende Oberärztin am St. Elisabeth Mayen. Sie riet Betroffenen, diese Probleme mit ihren Ärzten zu besprechen, da es viele Möglichkeiten zur Linderung gibt.



Anlässlich des Brustkrebsmonats informierten Experten des zertifizierten Brustzentrums über das umfassende Behandlungs- und Unterstützungsangebot.

Radikale Operationen spielen in der Brustkrebsbehandlung meist keine Rolle mehr. Bei familiärer Häufung von Brustkrebs kann jedoch eine prophylaktische Entfernung der Brüste in Betracht gezogen werden. Dr. med. Anja Pelzl, Koordinatorin des Brustzentrums und Expertin für Brustkrebs und Vererbung, betonte die Wichtigkeit einer individuellen Risikoabwägung und Beratung. „Ein positives Testergebnis bedeutet nicht zwangsläufig eine Erkrankung, während ein negativer Test nicht vor künftigen Erkrankungen schützt.“ Was Betroffene aber in jedem Fall kennen sollten, sind die vielfältigen Möglichkeiten, mit denen das Körperbild nach einem solchen Eingriff wiederhergestellt werden kann. Die moderne plastische Chirurgie bietet dazu eine große Bandbreite, wie Can Yüksel, Oberarzt der Klinik für Plastische, Hand-, Ästhetische und Verbrennungschirurgie am Heilig Geist in Boppard, darlegte.

# Heilig Geist ist spezialisiert auf chronische Wunden

## Auszeichnung bestätigt Behandlungsqualität im Wundzentrum Mittelrhein

Bereits im August wurde das Wundzentrum Mittelrhein am Standort Heilig Geist in Boppard im Rahmen eines Rezertifizierungsaudits auf Herz und Nieren geprüft, nun ist es auch schriftlich: Das Audit wurde erfolgreich bestanden! Insgesamt war die Rückmeldung der Auditorin sehr positiv. Insbesondere das hohe Engagement und die Kreativität der beteiligten Mitarbeitenden vor Ort, die gute Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen und Bereiche sowie die Weiterentwicklung des Zentrums sind anerkennend hervorgehoben worden. PD Dr. med. Gunnar Riepe und sein Team freuen sich sehr über diese Anerkennung ihrer Arbeit. „Die Behandlung hochgradig erkrankter Füße gehört immer in die Hände eines Spezialisten oder einer spezialisierten Einrichtung – wie unserer in Boppard. Betroffene werden hier leitliniengerecht diagnostiziert, behandelt und nachversorgt, um das Schreckensszenario Amputation zu vermeiden. Das dies so ist, beweist die Verleihung des Zertifikates.“



Das Team der Klinik für Wundmedizin am Heilig Geist in Boppard freut sich über die erfolgreiche Rezertifizierung der Einrichtung mit dem ICW-Wundsiegel.

# Zertifiziertes Alterstraumazentrum feiert Jubiläum

## Interdisziplinäres Team in Mayen unterstützt Senioren seit fünf Jahren kompetent

Das zertifizierte Alterstraumazentrum (ATZ) im St. Elisabeth Krankenhaus in Mayen hat sich als wichtige Anlaufstelle für geriatrische Traumapatienten etabliert. Nun feiert das ATZ Jubiläum: Seit mittlerweile fünf Jahren unterstützt dessen interdisziplinäres Team ältere Unfallverletzte in deren Genesungsprozess.

Das 2019 gegründete ATZ in Mayen wird gebildet aus der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie der Klinik für Innere Medizin – Akutgeriatrie. Diese Zusammenarbeit wurde vor drei Jahren erstmalig von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) erfolgreich zertifiziert. Im ATZ wird besondere Rücksicht auf die Gegebenheiten alter multimorbider Patienten genommen. Eingeschlossen sind hierbei auch die mit bestimmten Konstellationen verschiedener Krankheitsbilder einhergehenden Risikofaktoren. Um für diese Patienten eine drohende Unterversorgung abzuwenden, erfolgt die unfallchirurgisch-orthopädische und medizinisch-geriatrische Mit- und Weiterbehandlung unter Einbeziehung aller erforderlichen pflegerischen, ärztlichen und thera-

peutischen Kompetenzen. „Ich freue mich sehr darüber, dass die interdisziplinäre Zusammenarbeit in unserem Alterstraumazentrum so reibungslos funktioniert und unseren Patienten zugutekommt“, betont Dennis Peckart, Zentrumskoordinator und Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. „Unser vorrangiges Ziel ist es, unseren älteren Patienten Mobilität und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Damit unsere Senioren frühestmöglich wieder in ihr gewohntes Lebensumfeld zurückkehren können, arbeiten wir alle ganzheitlich und nach klaren Strukturen zusammen. Jeder einzelne von uns – ob Facharzt, speziell ausgebildete Pflegefachkraft, Physiotherapeut, Ergotherapeut, Psychologe, Logopäde, Ernährungsberater oder Mitarbeitender des Sozialdienstes – trägt einen wichtigen Teil im Genesungsprozess unserer älteren Patienten bei.“



Dennis Peckart ist der Koordinator des ATZ in Mayen.

# Rehafit ist Schauplatz für Dokumentarfilm im SWR

## Physiotherapie am Kemperhof bietet Versorgung ambulant und stationär

Rehafit ist ein moderner Gesundheitsdienstleister an den fünf Krankenhausstandorten des GK-Mittelrhein. Auch in der Praxis für Physiotherapie am Kemperhof wird eine Vielzahl an therapeutischen Behandlungstechniken für Erwachsene sowie für Säuglinge/Kleinkinder und Kinder angeboten. Zu den Behandlungsschwerpunkten gehören unter anderem gezielte schmerzlindernde Therapie, Verbesserung der muskulären Situation, Mobilisation und Stabilisation von Gelenken oder die Förderung von Stoffwechsel und Durchblutung.

Rehafit steht bei der Deutschen Rentenversicherung ganz weit oben. Das Qualitätsranking umfasst alle Rehaeinrichtungen, stationär wie ambulant und in der Indikation Orthopädie aller Einrichtungen ist Rehafit in Deutschland auf Platz 1! Aufgrund seines hervorragenden Abschneidens wurde der SWR aufmerksam und hat einen 45-minütigen Dokumentarfilm zum Thema Rehabilitation im ambulanten Rehazentrum von Rehafit am Ev. Stift St. Martin gedreht. Der Film wird im Frühjahr 2025 im SWR-Abendprogramm ausgestrahlt.



## Termine

### Fortbildungsveranstaltung der Klinik für Intensivmedizin

13.01.2025 | 17:00 bis 18:00 Uhr | ERAS (Enhanced Recovery After Surgery) in der Thoraxchirurgie

10.02.2025 | 17:00 bis 18:00 Uhr | Beatmung des kritisch kranken Patienten – Wie sieht die Zukunft aus

17.01.2025 | 08:30 bis 15:30 Uhr | 8h-Kurs zur Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz für ÄrztInnen und MTRA - online -

Anmeldungen: Telefon: 0261 499-1807, E-Mail: stefanie.schirp@gk.de

Die beiden Veranstaltungen der Intensivmedizin finden im Kemperhof und im Hybrid-Modus statt.

### IMPRESSUM

Die GK-Mittelrhein News erscheinen viermal jährlich in einer digitalen Version und in einer Druckauflage von 450 Stück.

**Herausgeber:** Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gGmbH

**Verantwortlich:** Kerstin Macher

**Anschrift:** Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gGmbH  
Koblenzer Straße 115-155, 56073 Koblenz  
0261 499-0

**Telefon:**

[www.gk.de](http://www.gk.de)